

**Dr. Julius Winter**, geboren am 11. September 1874 in Graudenz (heute Polen), praktischer Arzt, wohnhaft in Magdeburg, Hohepforte Str. 40, geht Anfang 1939 ins Exil in die Niederlande. Interniert wird er am 29. September 1943 im Camp Westerbork, deportiert am 18. Januar 1944 nach Auschwitz und dort wahrscheinlich am Tag seiner Ankunft ermordet.

**Martha Winter**, geborene Israel, geboren am 15. 09. 1894 in Zierenberg (Hessen), wohnhaft in Magdeburg, Hohepforte Str. 40. Sie emigriert mit ihrem Mann in die Niederlande und stirbt dort am 5. Januar 1940.

## Was wissen wir von ihnen?

Julius wird geboren als erstes Kind von Kantor Salomon Winter und seiner Frau Hulda. Zur Zeit seiner Geburt lebt die Familie noch in Graudenz, erst später erfolgt der Umzug nach Magdeburg, wo sein Vater als Oberkantor an der Synagogengemeinde wirkt. Julius hat drei Geschwister, zwei Brüder und eine Schwester. Seinen Schulabschluss erlangt er am 15. September 1894 am König Wilhelm Gymnasium. Zum Studium der Medizin geht er nach Breslau, wo er am 30. Januar 1900 sein Examen Rigorosum ablegt und damit seine Approbation erlangt. Schließlich führt er in Magdeburg eine eigene Praxis als praktischer Arzt, der insbesondere Mitte der zwanziger Jahre auch in der „Volksstimme“ (der Regionalzeitung der SPD) hin und wieder Tipps zur Gesundheit gibt.

Seine Frau Martha heiratet er am 11. April 1902 in Kassel. Marthas Familie lebt bereits seit Beginn des 18. Jahrhunderts in Zierenberg und ist weit verzweigt. Ihr Vater Sander Israel hat acht Geschwister, mit seiner Frau Mathilde (geb. Neuenberg) zeugt er vier Kinder. Im Jahr nach ihrer Hochzeit kommt am 7. 8. 1903 der gemeinsame Sohn Egon Werner Winter zur Welt. Julius engagiert sich in der jüdischen Gemeinde in Magdeburg und wird zu einem angesehenen Mitglied. Nur folgerichtig wird er im Jahre 1925 als einer der Repräsentanten gewählt. In den folgenden Jahren tritt er innerhalb verschiedener Verbände und Vereine der jüdischen Gemeinde immer wieder als Referent zu verschiedenen Themen auf. So am 12. 1. 1926 zum Thema „Die Erstarkung der Jüdischen Jugend“ oder 1929 vor dem „Jüdischen Gemeindeverein“, dessen Vorsitzender er ist, zur Not der Juden in Bessarabien. An diesen Themen lässt sich ablesen, dass er sich bereits zu diesem Zeitpunkt mit dem Zionismus auseinandersetzt.

Bereits kurz nach der Machtergreifung wird klar, dass auch die jüdischen Ärzte Magdeburgs mit Repressalien rechnen müssen. So werden bereits 1935 Tabellen mit allen Namen und Fachdisziplinen erstellt und den Behörden gemeldet. Diese Listen werden in den folgenden Jahren weitergeführt, wobei auffällig ist, dass bereits zahlreiche Kollegen nicht mehr in Magdeburg tätig sind. Mit dem §1 der vierten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. 7. 1938 verlieren alle jüdischen Ärzte ihre Bestallung und damit ihren Beruf. Als Folge dessen, beschließt Julius mit seiner Familie auszuwandern. Sein Sohn Egon Werner betritt bereits am 11. 1. 1939 amerikanischen Boden und kann so dem Holocaust entfliehen. Er ist ebenfalls Arzt und heiratet 1944 seine Frau Ruth Julia (geb. Cole). Er stirbt im August 1984.

Julius und Martha emigrieren nach Amsterdam. Sicher haben sie die Hoffnung, bald wieder in ihre deutsche Heimat zurückkehren zu können. Julius kann hier zunächst weiter als Arzt tätig sein. Doch bereits ein knappes Jahr später stirbt seine Frau am 5. Januar 1940. Und am 10. Mai 1940 marschiert die deutsche Wehrmacht in die Niederlande ein. Julius wird am 29. September 1943 im Camp Westerbork interniert, wenige Monate später, am 18. Januar 1944 deportiert man ihn nach Theresienstadt. Am 16. Mai 1944 verlässt Transport EA Nr. 2334 Theresienstadt mit dem Ziel Auschwitz. An Bord des Zuges sind 2447 Juden, auch Dr. Winter. Nur 40 von ihnen haben überlebt. Julius Winter ist nicht darunter.

Informationsstand November 2019

Quellen: Recherchen von Frau Constanze Voigt in Zusammenarbeit mit Schülern des Geschwister-Scholl-Gymnasiums; Stadtarchiv Magdeburg, Archiv der Synagogengemeinde Magdeburg, ITS Bad Arolsen, Universitätsbibliothek Leipzig, Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, holocaust.cz, Stadtarchiv Amsterdam, ancestry.de; centrum judaicum, Berlin; Luis Simonsohn, Santiago de Chile; Kancelaria Archiwum Państwowe w Toruniu/PL; joodsmonument, Amsterdam/NL; „Naam&Gezicht“, Herinneringscentrum Kamp Westerbork/NL



Der Stolperstein für Dr. Julius Winter wurde von Schülerinnen und Schülern des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Magdeburg gespendet.



Der Stolperstein für Martha Winter wurde von Schülerinnen und Schülern des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Magdeburg gespendet.